

Demographischer Wandel – Räumliche Muster und interkommunale Handlungsfelder

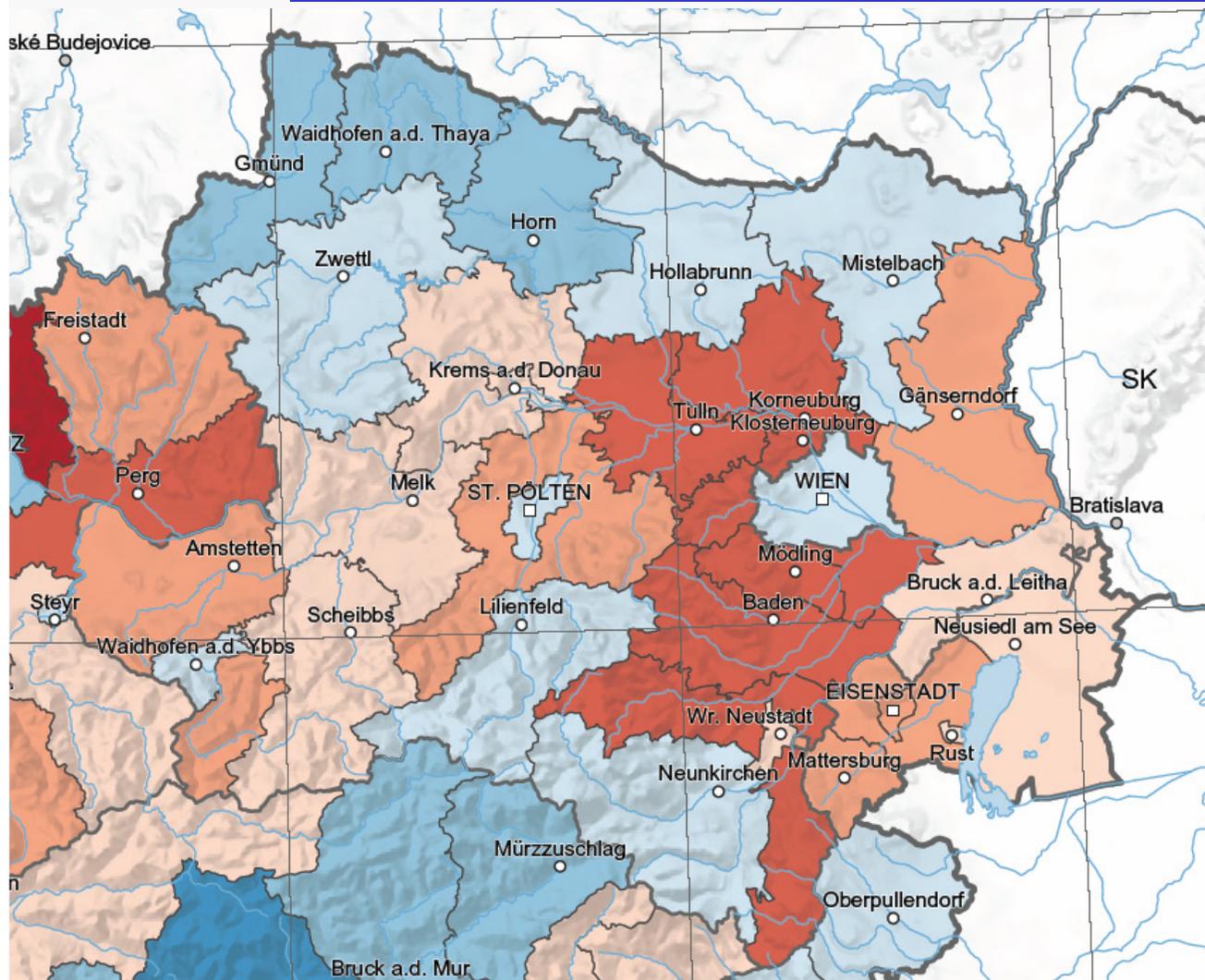
Kleinregionentag 2007
Niederösterreich



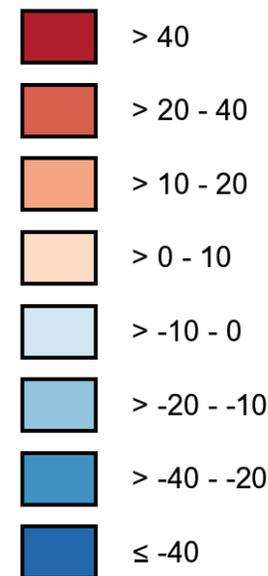
Department für Raumentwicklung
Infrastruktur- und Umweltplanung



ÖROK Veränderung der Wohnbevölkerung 1971-2001



Veränderung der Wohnbevölkerung 1971-2001 in Prozent



Einheit: %

Quelle: Statistik Austria, Volkszählung 1971 und 2001

Raumbezug: Bezirke



ÖROK Veränderung der Wohnbevölkerung 1971-2001

Bevölkerungsabnahme nach Bezirken in %:

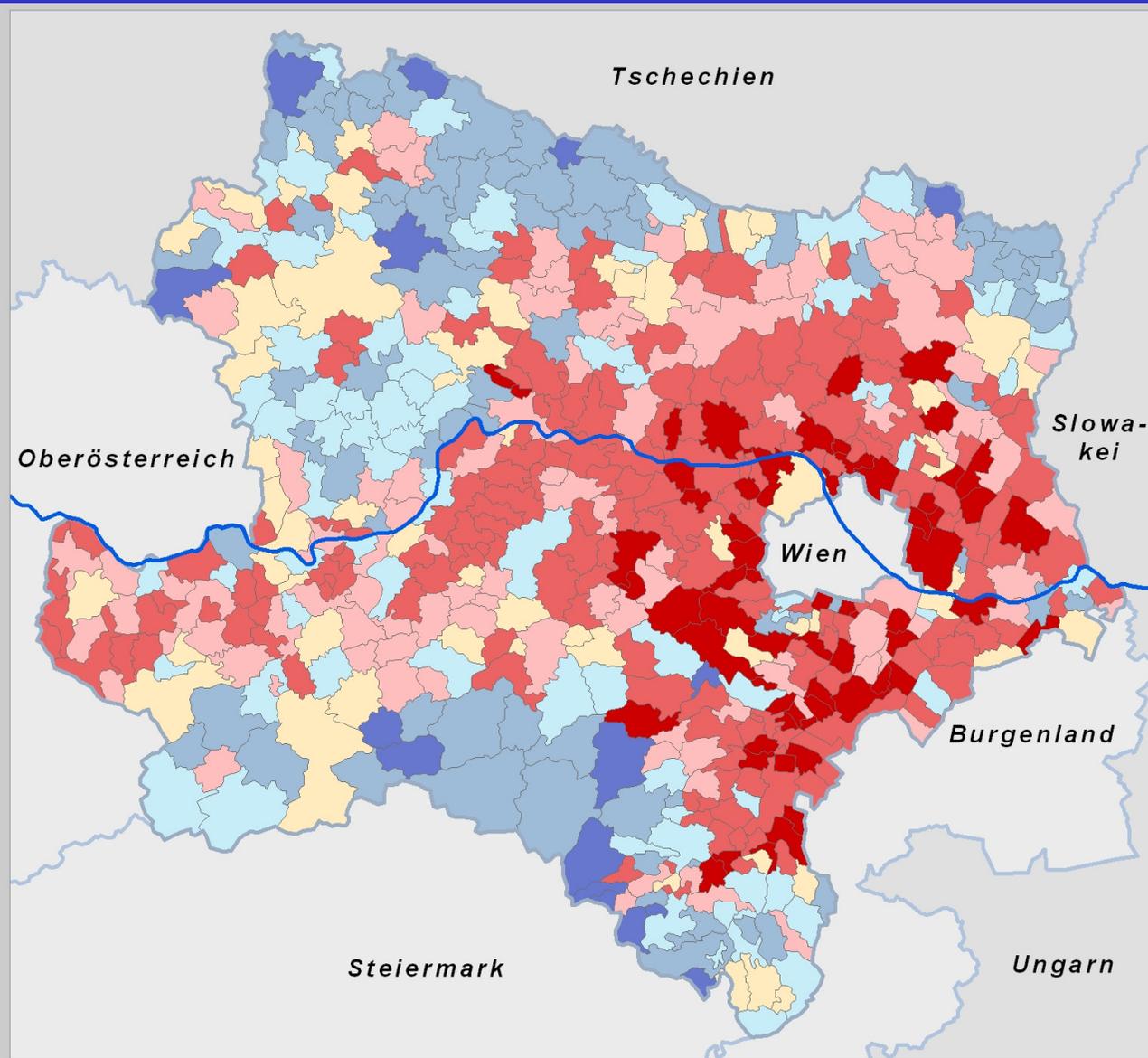
- 15 Gmünd
- 13 Waidhofen an der Thaya
- 12 Horn
- 9 Zwettl, Hollabrunn
- 6 Lilienfeld
- 3 Mistelbach, Neunkirchen
- 1 Sankt Pölten (Stadt), Waidhofen an der
Ybbs (Stadt)

ÖROK Veränderung der Wohnbevölkerung 1971-2001

Bevölkerungszunahme nach Bezirken in %:

32	Mödling
28	Tulln
26	Wien-Umgebung
23	Korneuburg, Wiener Neustadt (Land)
21	Baden
18	Sankt Pölten (Land)
16	Gänserndorf
11	Amstetten
8	Wiener Neustadt (Stadt)
6	Scheibbs, Bruck an der Leitha
5	Melk
2	Krems (Land)
1	Krems an der Donau (Stadt)

Räumliche Muster



Bevölkerungsentwicklung 1991 bis 2001 in % auf Gemeindeebene

Bevölkerungsentwicklung 1991 bis 2001 in Prozent

- < - 22,00 %
- 21,99 - 3,00 %
- 2,99 - 0,00 %
- 0,01 - 2,00 %
- 2,01 - 5,00 %
- 5,01 - 15,00 %
- > 10,01 %

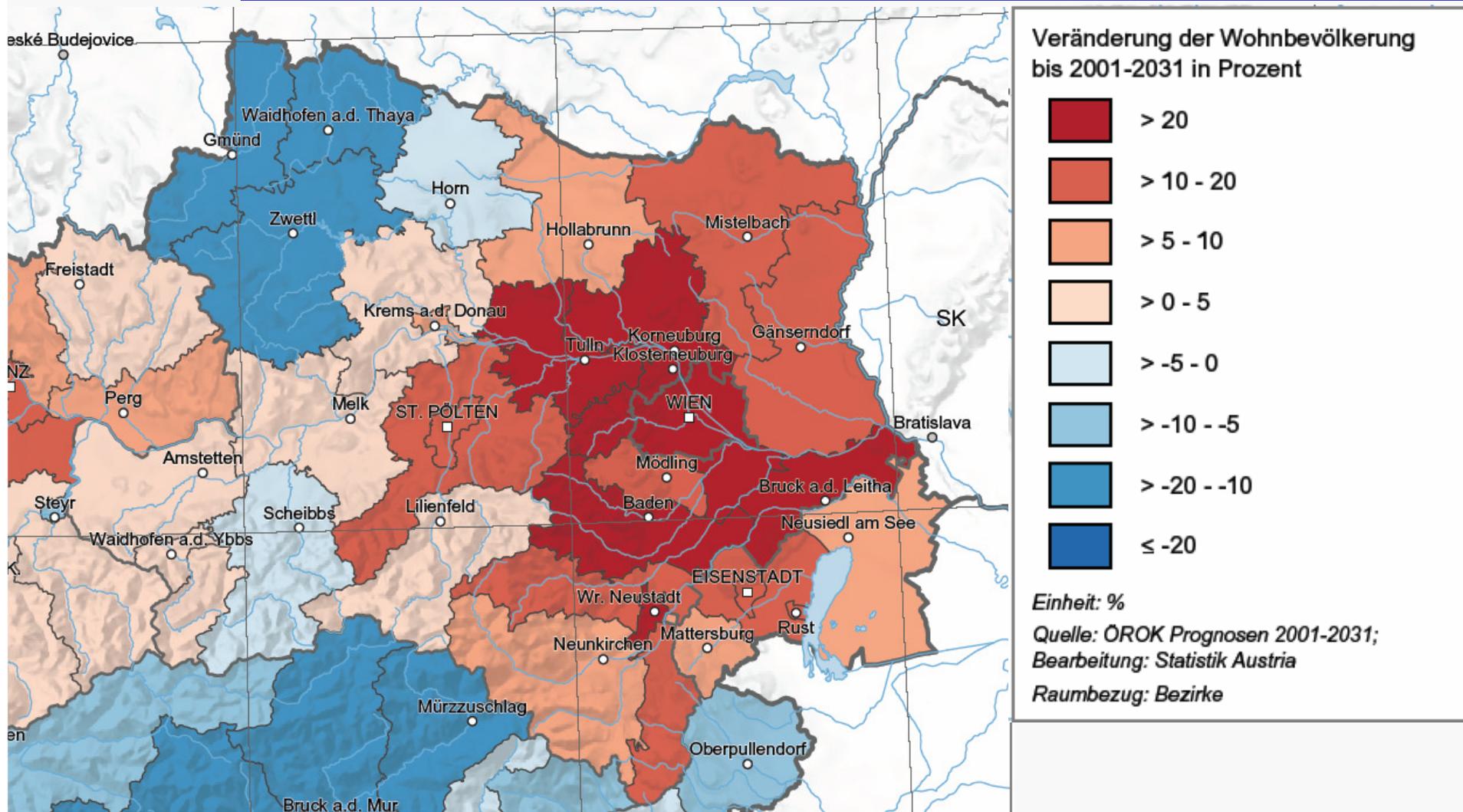
- Niederösterreich
- Gemeindegrenze
- Donau



Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik
 Quelle: STATISTIK AUSTRIA
 Verwaltungsgrenzen: BEV, Gr. L, 650 Wien, NÖGIS
 E-Mail: post.rn@nro.noe.gv.at
 Datum: November 2007
 Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Urhebers

ÖROK Prognose 2001-2031

Veränderung der Wohnbevölkerung



ÖROK Prognose 2001-2031

Veränderung der Wohnbevölkerung

Bevölkerungsabnahme nach Bezirken in %:

-15	Gmünd
-13	Zwettl
-11	Waidhofen an der Thaya
-2	Horn
-0	Scheibbs

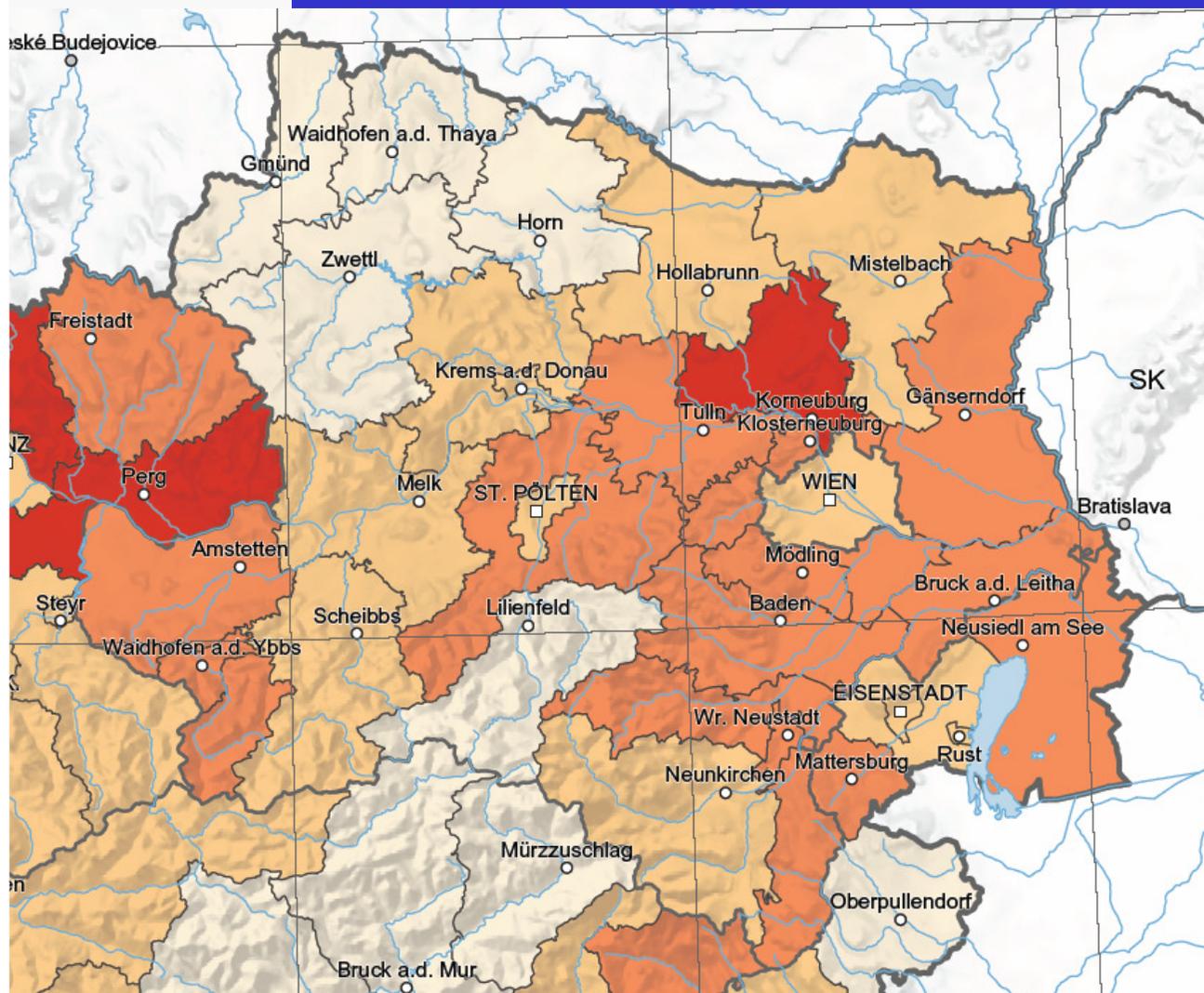
ÖROK Prognose 2001-2031

Veränderung der Wohnbevölkerung

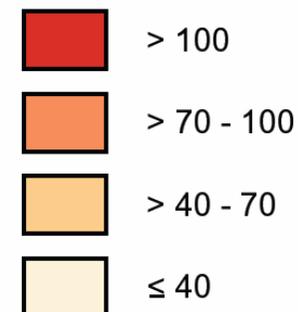
Bevölkerungszunahme nach Bezirken in %:

29	Wien-Umgebung, Korneuburg
27	Baden, Wiener Neustadt (Stadt)
22	Bruck an der Leitha, Tulln
20	Mödling
19	Gänserndorf
17	Sankt Pölten (Stadt)
12	Sankt Pölten (Land), Wiener Neustadt (Land)
11	Mistelbach
9	Krems an der Donau (Stadt)
6	Neunkirchen
5	Hollabrunn
3	Krems (Land)
2	Waidhofen an der Ybbs (Stadt), Amstetten, Melk
1	Lilienfeld

Veränderung der Zahl der über 65-jährigen 2001-2031



Veränderung der Zahl der über 65-jährigen 2001-2031 in Prozent



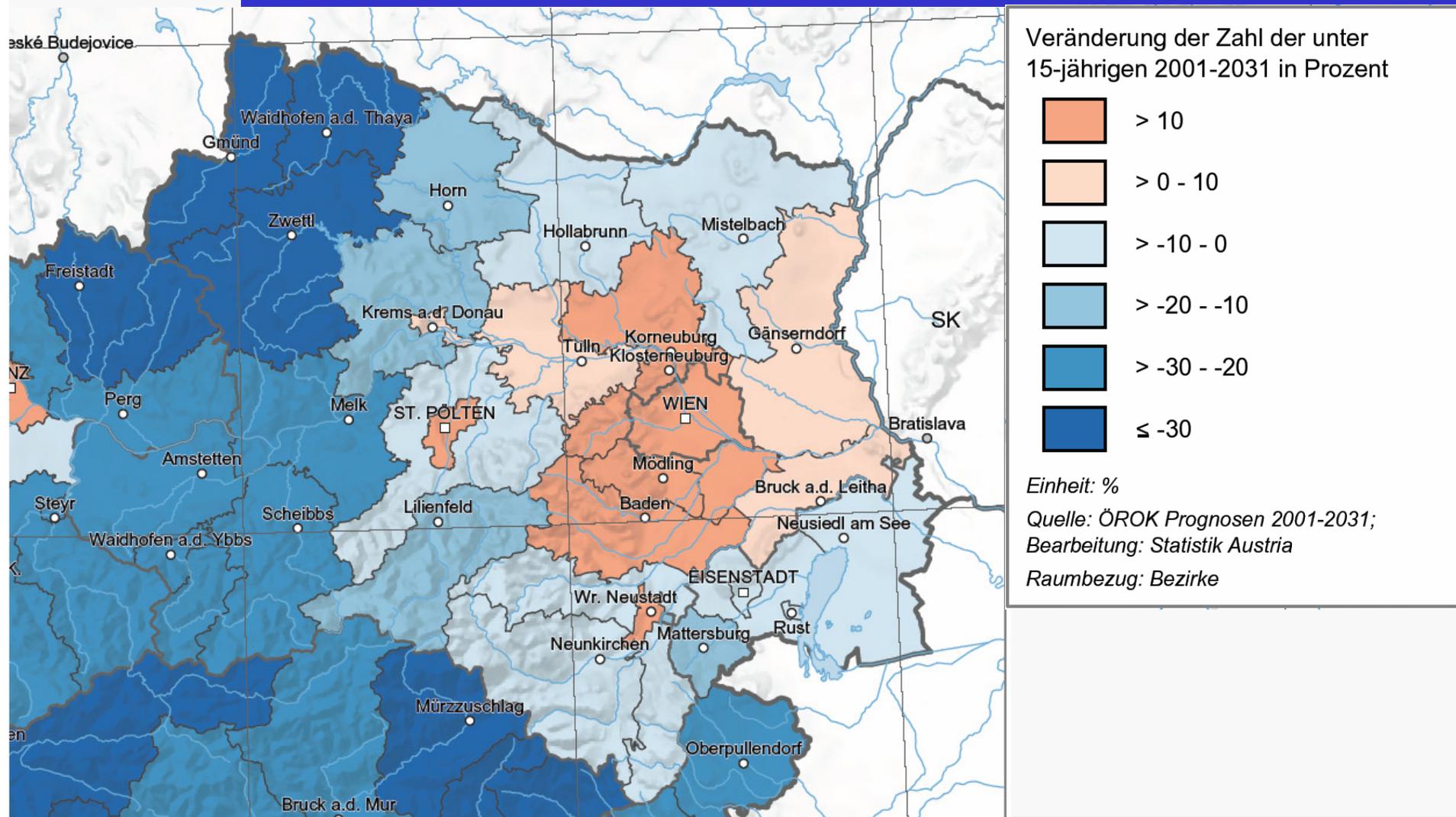
Einheit: %

Quelle: ÖROK Prognosen 2001-2031;

Bearbeitung: Statistik Austria

Raumbezug: Bezirke

Veränderung der Zahl der unter 15-jährigen 2001-2031



Räumliche Muster - Resümee

- Bezirke (insb. Stadtumland Gemeinden) um Wien werden weiter am stärksten „wachsen“
- Bezirke Gmünd, Waidhofen a. d. Thaya, Zwettl und Horn werden weiter „schrumpfen“
- Bezirke Hollabrunn, Mistelbach, Neunkirchen, Lilienfeld bzw. St. Pölten (Stadt) werden wieder „wachsen“
- Zahl der über 65-jährigen wird generell stark steigen
- Zahl der unter 15-jährigen wird in den Bezirken (insb. Gemeinden) um Wien und in St. Pölten sowie Wr. Neustadt steigen ansonst sinken

Interkommunale Handlungsfelder

- Auswirkungen der demographische Entwicklung als „normale“ Planungsaufgabe begreifen
- Handlungsfelder bei Wachstumsregionen und schrumpfenden Regionen nahezu gleich. Nur mit unterschiedlichen Vorzeichen!
- Wie kann man Plus am Besten bewältigen bzw. wie kann man entgegen steuern?
Wie kann man die steigende Bevölkerung bestmöglich versorgen?
- Wie kann man das Minus am Besten verkraften bzw. wie kann man entgegen steuern?
Wie kann man ein mindest Maß an Versorgung für die Bevölkerung sicherstellen?

Interkommunale Handlungsfelder

- Überprüfung/Adaptierung der bestehenden Planungen und Zielsysteme (Wohnen, Arbeiten, Erholen, Bildung, Ver- und Entsorgung, soziale, kulturelle und institutionelle Dienste sowie Kommunikation und Verkehr)
 - Kleinregionale Entwicklungskonzepte, Kleinregionale Rahmenkonzepte
 - Örtliche Raumordnungsprogramme
- Bei Wachstumsregionen:
 - Will man die prognostizierte Zunahme an Bevölkerung mit all seinen Konsequenzen in der Region?
 - Abstimmung der Flächenwidmungsplanung auf regionaler Ebene

Interkommunale Handlungsfelder Regionen mit Bevölkerungsabnahme

Bestehende und künftige Problem mit Dienstleistungen der
Daseinsvorsorge in ländlichen Räumen:

- Aufgaben von Lebensmittelstandorten
- Schließung von Postämtern
- Schließung von Volksschulen
- Wochenpendeln zu AHS/BHS
- Schließung von Kindergärten
- Fehlende stationäre Senioren- und Pflegeheime,
unzureichendes Angebot an mobilen Diensten
- Schließung von Gasthäusern
- Verlust an öffentlichen Veranstaltungs- und
Versammlungsorten
- Keine oder unzureichende ÖV – Bedienung

(vgl. ÖROK, Aufrechterhaltung der Funktionsfähigkeit ländlicher Räume, Wien, 2006)



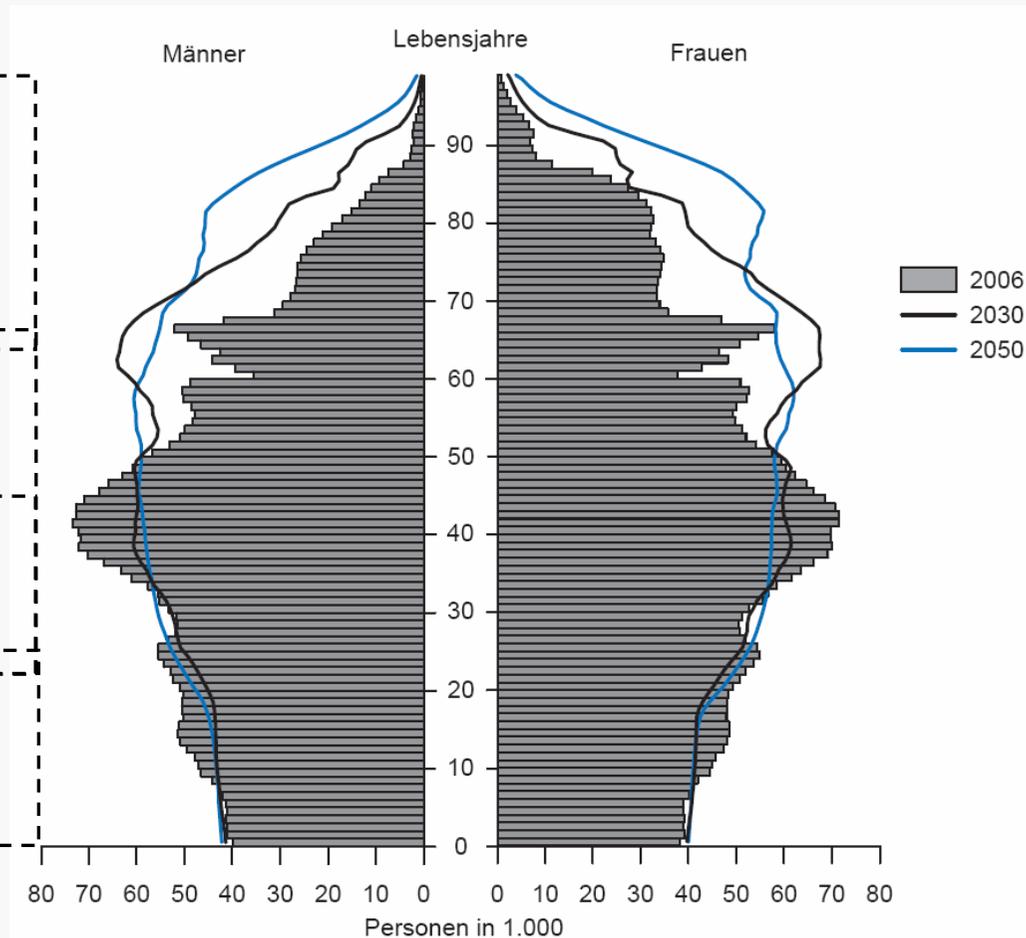
Bevölkerungspyramide für Österreich 2006 und 2030/2050

„Pensionisten“, Nachfrage nach
altengerechten Wohnformen,
Mobilitätsformen,
Dienstleistungen

„Aktive“ (Steuerzahler)

„Existenzgründer“ Nachfrage
nach Wohnraum

„Auszubildende“, Nachfrage
Kindergärten, Schulen



Quelle: Statistik Austria, Demographisches Jahrbuch 2006, Wien, 2007

Interkommunale Handlungsfelder Alterung

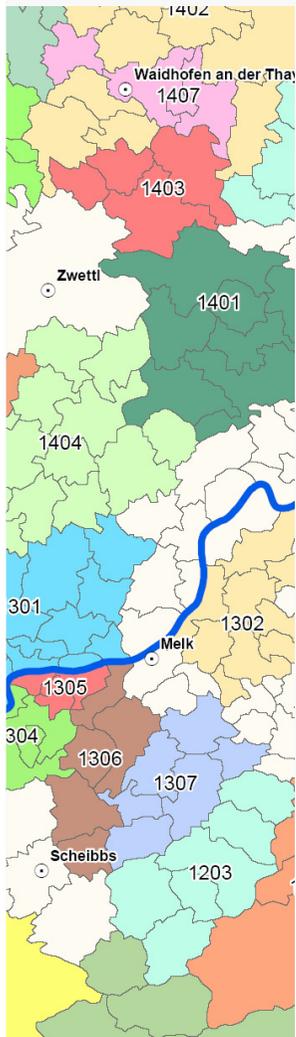
Besondere Berücksichtigung der steigenden Anzahl der über 65-jährigen:

- Sensibilisierung für das Thema „Altern“
- Erfordert ein Umdenken in allen Bereichen von Politik, Wirtschaft, Verwaltung und in der Bevölkerung
- Kommunikationsprozess über diese Veränderung einleiten
- Handlungsfeld „Altern“ ist eine Querschnittsmaterie
- Ältere Menschen als regionalwirtschaftliches „Potenzial“ begreifen

(vgl. BBR, Regionale und kommunale Strategien zur Aktivierung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Potenziale einer alternden Gesellschaft, Bonn, 2006)



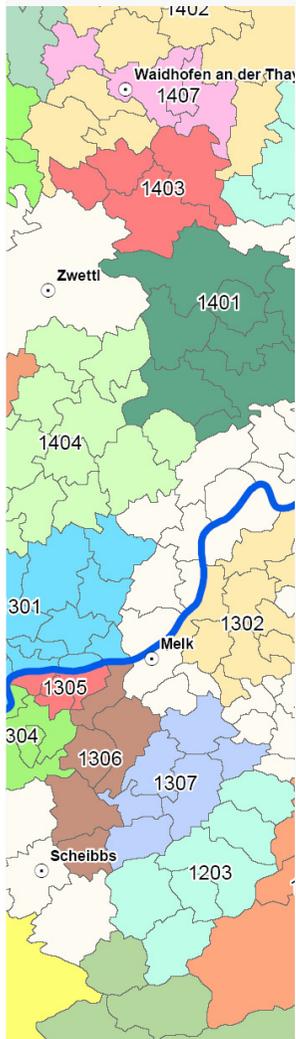
Wieso gerade Handlungsbedarf in den Kleinregionen?



Regionalisierung der Lebensweise:

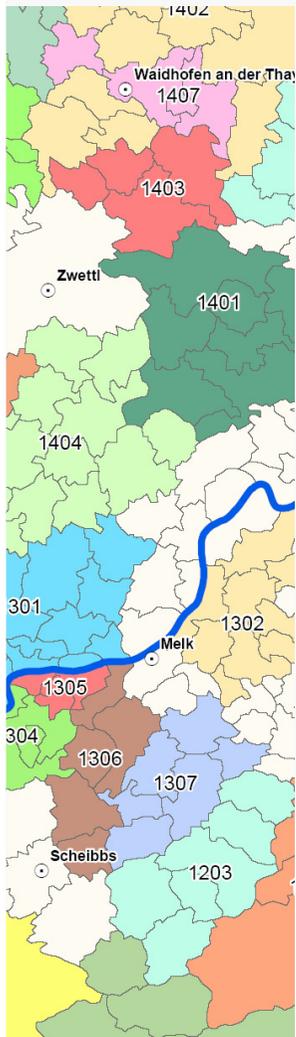
- Über politische und administrative Grenzen hinweg
- Aktionsräume der Menschen sind größer geworden
- Arbeiten, Einkaufen, Freizeit, Bildung nicht mehr alleine in der Wohngemeinde

Wieso gerade Handlungsbedarf in den Kleinregionen?



- Auswirkungen des demografischen Wandels allein auf kommunaler Ebenen nicht bewältigbar
- Mehr als 20 Jahre gute Erfahrungen mit interkommunaler Kooperation in den Kleinregionen
- Fast flächendeckend Kleinregionen
- Bereits entwickelte Planungsinstrumente
 - Kleinregionale Entwicklungskonzepte
 - Kleinregionale Rahmenkonzepte

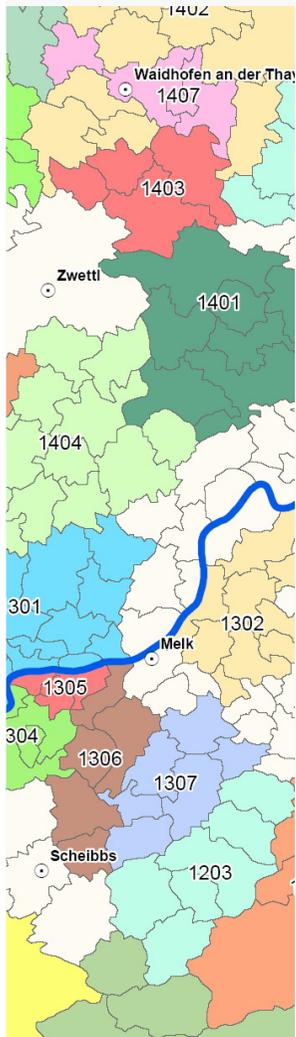
Interkommunale Kooperation – Regionalbewusstsein



- **Diffuser Regionalismus – unreflektierte regionale Bindung**
- **Bewusster Regionalismus – Bewusstsein regionaler Eigenart**
- **Artikulierter Regionalismus – Regionaler Zugehörigkeitswille**
- **Praktizierter Regionalismus – Regionalbewusstsein als Bezugsrahmen für politische oder kulturelle Handlungen**

(vgl. Blotevogel, Heritz und Popp, 1987)

Interkommunale Handlungsfelder WIN in der Kleinregion



- **Bestehende Planungen überprüfen/adaptieren**
- **Abstimmung der Flächenwidmung in Regionen mit Bevölkerungszuwachs**
- **Besondere Berücksichtigung des Zuwachses an älterer Bevölkerung**
- **Aufrechterhaltung der Versorgung in den Regionen mit abnehmender Bevölkerung**
- **Kleinregionale Identität stärken**
- **Kleinregionen noch stärker als planungspolitische Handlungsebene nützen**

Dipl.-Ing. Dr. techn. Thomas Dillinger

Department für Raumentwicklung, Infrastruktur- und Umweltplanung

Fachbereich Regionalplanung und Regionalentwicklung

Technische Universität Wien

<http://region.tuwien.ac.at>



Department für Raumentwicklung
Infrastruktur- und Umweltplanung

